

Lesepredigt am 29.8.2021 zum 13.S.n.Trin.

Pr: 1Mo4,1-16a; L: 1Joh4,7-12

Kain und Abel

Adam schlief mit seiner Frau Eva und sie wurde schwanger. Und sie brachte Kain zur Welt und sagte: „Mit der Hilfe des Herrn habe ich einen Mann geboren.“ Später brachte sie einen zweiten Sohn zur Welt und nannte ihn Abel. Abel wurde ein Schafhirte, Kain ein Bauer. Nach einiger Zeit opferte Kain dem Herrn einen Teil seiner Ernte. Und auch Abel opferte ihm von erstgeborenen Lämmern aus seiner Herde und von ihrem Fett. Der Herr sah wohlwollend auf Abel und nahm sein Opfer an, Kain und sein Opfer jedoch wies er zurück. Da wurde Kain sehr zornig und er blickte grimmig zu Boden. „Warum bist du so zornig?“ fragte der Herr ihn. „Warum blickst du so grimmig zu Boden? Ist es nicht so: Wenn du Gutes im Sinne hast, kannst du frei umherschauen. Wenn du jedoch Böses planst, lauert die Sünde dir auf. Sie will dich zu Fall bringen. Du aber sollst über sie herrschen!“ Später schlug Kain seinem Bruder Abel vor: „Komm, wie gehen aufs Feld hinaus.“ Als sie dort waren, fiel Kain über seinen Bruder her und schlug ihn tot. Da fragte der Herr: „Wo ist dein Bruder Abel?“ „Ich weiß es nicht“, entgegnete Kain. „Soll ich etwa ständig auf ihn aufpassen?“ Doch der Herr sprach: „Was hast du getan? Hörst du nicht: Das Blut deines Bruders schreit zu mir? Deshalb sollst du verflucht sein und musst den Acker verlassen, den du mit dem Blut deines Bruders befleckt hast. Er wird keinen Ertrag mehr bringen, auch wenn du noch so hart arbeitest. Von jetzt an sollst du ein Flüchtling sein, der heimatlos von Ort zu Ort irrt.“ Kain entgegnete dem Herrn: „Meine Strafe ist zu hart, ich kann sie nicht ertragen. Du vertreibst mich heute von meinem Land und ich muss mich vor dir verstecken. Ich werde ein heimatloser Flüchtling sein, der von Ort zu Ort irrt. Jeder, der mir begegnet, wird mich töten!“ Doch der Herr antwortete ihm: „Wenn dich jemand tötet, sollst du siebenmal gerächt werden.“ Und er versah Kain mit einem Zeichen, damit niemand ihn töten würde. Dann verließ Kain die Gegenwart Gottes und ließ sich im Lande Nod, östlich von Eden, nieder, 1Mo4,1-16a

Gott handelt nie willkürlich. Warum aber gefiel ihm das Opfer Abels, und jenes von Kain nicht? Waren Kains Früchte nicht schön oder das Opfer etwa zu klein?

Unsere Nahrung, Besitz und Talente sind Geschenke aus Gottes Besitz. Gott braucht unsere Opfer nicht, ER mag sie nur, wenn sie aus Liebe und in Hingabe erbracht sind. In Abel findet ER das, in Kain wohl nicht. Opfer aus Pflicht oder Kalkül ehren Gott nicht. So waren Israels Opfer Gott zuwider. Und der Pfennig der armen Witwe war wertvoller als das Geld des reichen Mannes, Mk12,42. Opfern wir in Abels Haltung Abels Gut, Geld und Zeit - gefällt das Gott!

Mit der Frage, warum er so finster zu Boden sieht, bietet Gott Kain seine Hilfe an. Jetzt sollte Kain fragen, warum Gott sein Opfer ablehnt. Gott würde es ihm erklären und das wäre Kains Chance zu Umkehr und Neuanfang, alles würde wieder gut. Kain soll über sich nachdenken und von seinen bösen Gedanken zurückschrecken. Wer nicht liebt, will seinen Selbstwert aus dem Vergleich mit anderen herstellen. Das geht nie gut, denn er will den anderen stets minder oder vernichtet sehen wie Kain den Abel. Glück und Erfolg anderer wecken oft statt Freude nur Neid und Eifersucht.

Übles Denken ist nie harmlos, daraus folgen Hass und weitere Sünden. Eifersucht sucht mit Eifer, was Leiden schafft. Sie sieht den Splitter im Auge des Bruders und macht blind für den Balken im eigenen Auge. Der Fall Kain zeigt, wie tragisch es werden kann, wenn man Gottes Hilfe ablehnt. Brächte Kain seine Sünde betend vor Gott, wäre das ihn das wohl beschämend. Doch Gott hilft, unserer Sünde Herr zu werden. Kain weicht jedoch aus und schweigt auf die Anrede Gottes, so nimmt das Unheil seinen Lauf. Kain sucht das Faustrecht und überschreitet damit eine rote Linie, hinter der die Sünde wie ein Raubtier auf ihre Beute lauert.

Es bedarf dann nur mehr einer Gelegenheit, damit der böse Gedanke zur Tat wird. Kain sucht und findet sie. Fern von den Eltern tötet er Abel und verscharrt ihn. Bei Gott gibt es aber keinen perfekten Mord, keine unentdeckte Sünde. Der bösen Tat folgen nun weitere Sünden, damit kommt ein Teufelskreis in Gang. Statt Busse lügt Kain. Witzelnd verhöhnt er Gott sogar: „Bin ich denn meines Bruders Hüter?“ „Nein“, sagt Gott, „aber sein Mörder“, denn Abels Blut schreit nach Rache. Die Strafe Gottes bleibt lebenslang an Kain hängen. Weil es nun um die eigene Haut geht, nimmt Kain Gott jetzt ernst – doch es ist zu spät.

Das Kainszeichen ist ein Gnadenakt Gottes an Kain und seinen Mitmenschen, die ER bewahren will, ihrerseits an Kain schuldig zu werden. Denn kein Mensch hat das Recht, Mitmenschen das Leben zu nehmen. Kain fand leider unzählige Nachahmer. Das teuflische Modell der Sünde etablierte sich in der von Gott abgewandten Welt. Mit Neid und Eifersucht beginnt und mit der Tat schließt sich der Sünde Teufelskreis. Nur Gott wird ihn durchbrechen, indem er seinen Sohn gibt. Aus Eifersucht und Machtgier mordet man Jesus. Sein Blut schreit jedoch nicht nach Vergeltung, sondern es ruft zu Busse, Vergebung und Rettung vor Sünde und Tod. Entweder herrscht die Sünde oder Jesus in uns - kein Mensch hat eine dritte Option.

Jesus ist Weg, Wahrheit und Leben, Joh14,6
In ihm vereinen sich alle Liebe, Weisheit und Wahrheit Gottes. Jesus glaubend erwidern wir Gottes Liebe und werden Jesus ähnlich. Das verändert uns: Kains Wesen wird uns allmählich fremd und Jesus wird uns zum Vorbild und Lehrer.

Mit dem Sohn gab Gott für uns alles, was ER hatte. Seinen Sohn sind wir ihm wert! Uns da noch ehrsüchtig mit anderen zu vergleichen ist völlig sinnlos. Unser Richtmaß ist nun Jesus und seine Bergpredigt, Mt5-7. Lüge, Neid und Eifersucht sind vorbei, böse Gedanken und Reden ebenso. Kotzbrocken ertragen wir und mit dem Erfolg Beliebterer und Tüchtigerer freuen wir uns mit.

Greift uns jedoch die Sünde an, so schweigen wir nicht wie Kain. Wir erbitten Vergebung und Jesu Hilfe, mit uns die Sünde zu besiegen. Ob wir viel opfern oder als arme Schlucker nur 1 Pfennig geben, wird doch beides zur Liebesgabe.

Paulus Hohelied der Liebe lehrt uns die Liebe zum Nächsten, Ko13. Lieben wir so einander, hat Gottes Liebe in uns ihr Ziel erreicht, Amen
Gerhard Moder